

Die Landung in Tunis

Am dem Feind auch auf dem Lande entgegenzutreten, sind wie das OAS weiter mitteilt, deutsche und italienische Truppen in der italienischen Kolonie Tunis gelandet. Das Unternehmen wurde in vollem Einverständnis mit den französischen Zivil- und Militärbehörden durchgeführt. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freundlich empfangen. Die durch zahlreiche Straßen gut erschlossene Kolonie Tunis ist von Italien durch die nur etwa 100 km breite Straße von Sicilien getrennt. Die im Norden fast abfallende, im Süden aber nach dem Meer verlaufende Küste besitzt zahlreiche Oasen, von denen Bizerta, Tunis, La Gualletta, Sousse und Sfax die besten sind. Im nördlichen und mittleren Tunis durchziehen mehrere Gebirgsketten das Land von Südwesten nach Nordosten und bilden schwer überwindliche Klüfte gegen Alger. Im Süden geht das Küstengebiet in Steppengebiete und schließlich in die Wüste über.

Die Landung der Achsenkräfte in Tunis bildet das Hauptmoment der italienischen Strategie. Die Operationen gegenangriff überorganisiert betont „Gerriere della Sera“. Welt entfernt davon, sich durch den gangbarsten Überfall auf französisch-Nordafrika in Schrecken setzen zu lassen, habe die Achse sofort und energisch reagiert und dabei ihrerseits nicht nur strategisch wichtige Positionen besetzt, sondern auch heftige und heftige Angriffe gegen die angrenzenden Gebiete an der nordafrikanischen Küste durchgeführt. Schon in wenigen Tagen sei eine überaus große Zahl feindlicher Kriegsschiffe und Handelsschiffe vernichtet oder außer Gefecht gesetzt worden. Da die Schlacht weitergehe, sei es gewiss, daß noch weitere Erfolge erzielt würden. Man unterbreite die italienische Invasion in französisch-Nordafrika fröhlich als „Popolo d'Italia“, aber es wäre idiotisch und auch in der harten Disziplin des Krieges und der Revolution erregenen Volkes unwürdig sie zu überschätzen. Die Vondaner und die Washingtoner Antikommunisten seien aus einem alten bekannten Neid gemacht worden, nämlich dem Neid des nicht erlegten Bösen. Italien habe sich dagegen an die Aufgaben seiner Weltmachtstellung, die seit dem ersten Tage des Krieges absolut zuverlässig seien.

„Zigaretten Gibraltar“

Rom, 17. Nov. In Gibraltar trafen in den letzten Tagen, wie „Piccolo“, das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, aus Madrid meldet, etwa 30 Kriegs- und Transportschiffe aus dem Mittelmeer ein, die alle mehr oder weniger schwer beschädigt waren.

Ein Schlachtschiff und ein Flugzeugträger wurden, weil sie schwere Schlagseite hatten, in den Mittelmeerbahnen abgekippt werden. Diese beiden Einheiten werden nur notdürftig repariert und dann vorwiegend zur endgültigen Reparatur nach England gebracht werden, da die Trockendock von Gibraltar immer noch von den bei der See- und Luftschlacht vom letzten Juni beschädigten Einheiten belegt sind.

Zuverlässigen Schätzungen zufolge sollen bereits 5000 Tote und Verwundete in Gibraltar an Land gebracht worden sein. Die Verwundeten werden bei Nacht angeschleppt und sofort in die Lazarette und Spitalhäuser eingeliefert. Leichtverwundete werden in Privathäusern untergebracht. Aus England werden drei Zigarettschiffe erwartet, da die Verwundeten so zahlreich sind, daß die beiden Lazarette in Gibraltar sie nicht alle aufnehmen können.

Neues in Kürze

Wie hier bekannt wird, ließ die japanische Regierung am 7. November durch Vermittlung der Schweiz in London einen Protest erheben gegen die unmenschliche Behandlung von japanischen Internierten. Den Anlaß hierzu gaben diesmal Vorgänge in Britisch-Indien, wie sie nach Rückkehr des Gouverneurs Lord Mountbatten in Tokio bekannt wurden. Durch Schweden sind außerdem direkt bei der indischen Regierung entsprechende Vorstellungen erhoben worden.

Der bekannte französische Großindustrielle Eugen Schneider-Crenot ist am Dienstag morgen in seiner Wohnung in Paris gestorben.

Nach einer Kontroverse aus Alger erklärte der Befehlshaber der dort gelandeten amerikanischen Truppen einer jüdischen Abordnung, daß die von der französischen Regierung erlassenen Befehle zum Schutz der arabischen Bevölkerung gegen die Juden aufgehoben werden sollen.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München 6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Esse nicht da nur und schweig. Die Tante möchte ja schließlich recht haben, die wußte wohl mehr vom Leben als sie. Aber jener junge Mann hatte gar keinen schlechten Eindruck gemacht, und sie konnte bisher nur in aller Achtung über ihn denken. Er wollte nun etwas weiter erzählen, aber ein tiefes Seufzen der Kranken hielt sie von ihrem Vorhaben ab.“

„Es ist mir wieder schlecht, Esse ... Ach, dieser Anfall! ... Es ist schrecklich! ... Ich glaube dann immer, das Herz steht mir still ... Und das schwere Atmen, so wenig Luft ...“

Esse erhob sich und nahm vom Nachtschisch ein kleines, braunes Gläschen. Doch eben als sie daraus einige Tropfen in einen Löffel Wasser rühren wollte, mußte sie feststellen, daß das Gläschen — leer war.

Esse richtete einen hofflosen, fragenden Blick auf die Kranke. Tante Marga aber machte eine abwehrende Handbewegung. Dann sagte sie in gequältem Tone:

„Heute morgen hatte ich wieder die Krämpfe. Frau Marie kam gerade, um nach mir zu sehen. Sie gab mir dann den Rest der Arznei.“

„Nun, da gehe ich gleich in die Apotheke und hole ein neues Gläschen.“

Die Kranke schüttelte den Kopf.

„Ach, Esse — ich weiß nicht, wie mir plötzlich ist ... Die Tropfen — die brauchst du nicht zu holen ... Weibe, ich will jetzt nicht allein sein.“

„Aber Tante, die Tropfen haben ja immer wunderbar gewirkt, das sagst du doch selbst. Dir ist es vielleicht des Geldes wegen, doch laß das nur schon meine Sorge sein. Also, ich gehe gleich um die Arznei. Ich werde mich heilen, Tante, und ich bin dir Frau Marie herüber, bis ich wieder hier bin.“

Das Aufgebot für Bougie

Kuffärer fotografiert Landungskotte — Von Kriegsberichter Helmut Heßelau

Die Landungsbootschichten des amerikanischen-britischen Heeres zielten über Oran und Algier hinaus. Es war festgestellt worden, daß sich ein weiterer Verband weiter östlich dem Golf von Bougie näherte. Aufgabe der bewaffneten Aufklärung war es, festzustellen, ob hier eine weitere Invasion und in welcher Stärke gegebenenfalls erfolgen würde.

OAS (OAS) Koch liegt der Dunst der Morgendämmerung über dem Meer. Wir sind 40 km vor Bougie, da sieht der Beobachter des Flugzeuges plötzlich aus den Wolken schwimmend zwei englische Jäger; sie fliegen direkt auf den Kuffärer zu, sind höchstens 400 Meter entfernt etwa 300 Meter über dem Meer und fliegen vorbei. Sie müssen geschlafen haben. Ammechen — Oberleutnant K. macht einen Wächter und vertritt sich in einem Taillier. Die Sicht war jedoch noch so schlecht, daß er nicht die Gänge des Schiffes und die Höhe der Berge erkennen konnte. Er klang unerschrocken, nicht wenig erwidern vor einer kleinen Bergwand. Nur mit äußerster Kraft kann er das Flugzeug herumführen. Er liegt eine Strecke bei der die Motoren höchste Touren laufen. Und er schallt es, er kommt wieder heraus.

Jetzt hängt er über Bougie und sieht einen beträchtlichen Verband unter sich: Ein Schlachtschiff mit vierzehn dazu Panzerschiffe, von denen Landungsboote zur Küste überfuhren. Sein Aufnahmegerät arbeitet; er wird nicht erkannt. Einmal abgeleitet auf dem Meer liegen zur Sicherung des Landungsunternehmens ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer und vier Torpedos. Wieder fällt keine Kamera, und auch diesmal wird er nicht entdeckt. Die Sicht ist vollkommen klar. Es müssen großartige Wälder werden. Wenig später erkennt er in vier bis fünf Kilometer Entfernung fünf Panzer. Nur ganz fern sind sie doch deutlich genug. Ein weiteres Mal bringt er sein Flugzeug auf volle Touren und zieht in die Wolken. Doch die Jäger scheinen auch ihn erkannt zu haben. Sie sind noch immer in der Nähe. Er vertritt sich auf neue und schüttelt sie ab.

Nach zehn Minuten — er traut seinen Augen nicht, als er durch die Wolken fliegt — sieht er genau vor sich einen mächtigen Flottenverband. Aber auch er selbst ist erkannt worden. Rüstungsfeuer blüht auf; sie erreichen ihn nicht und auch die Jäger erscheinen nicht wieder. Er zieht er auf und fotografiert mit aller Seelenruhe den unter ihm liegenden Verband. Doch die höchsten Ausläufer der Wälder hängen in unmittelbarer Nähe des Flugzeuges. Um den Küstengebiet hat einer der beiden Motoren dröhnenden Dröhnen. Er fällt aus und müßig schlappert das Flugzeug mit einem Motor dahin. Doch er erreicht seinen Einsatzhafen. Nach acht Stunden Flugzeit legt er das Flugzeug auf in der Kuffäre das wertvollste Bildmaterial.

U-Boote und Alger über Algier und Marokko am Feind OAS. Die anhaltenden Angriffe der deutschen U-Boote und der deutsch-italienischen Luftwaffe gegen die britisch-amerikanischen Seilzüge in den Küstengebieten Französisch-Nordafrikas haben dem Feind sehr schwere Verluste gebracht. Da im westlichen Mittelmeer am 15. November sah den ganzen Tag über heftige Gewitterstürme herrschen, was die weitere Anreizfähigkeit sehr erschwert. Dennoch blieben unsere U-Boote am Feind und torpedierten wie das OAS mitteilt, vor Marokko einen feindlichen Passagierdampfer von 6000 BRT. Andererseits hat der Feind zur Vermeidung der Angriffsgefahr durch U-Boote und Luftwaffe sein Schiff mehr auseinandergezogen. Die Nacht von Bougie ist fast leer. Der Feind läßt seine Transporter zu kleineren Hafenplätzen wie Kap Bone und Phylloville doch auch hier bleiben die Schiffe nur auf Stunden um dann so schnell wie möglich die Geländezone zu verlassen. Sie wurden hierbei von deutschen und italienischen Flugzeugen er-

500 Feindflüge

Witterkreis für tüchtigen Sturzflugpiloten Berlin, 17. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Reusch, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader.

Oberleutnant Ernst Reusch, am 10. September 1916 in Wiesbaden geboren, hat sich auf allen Kriegsschauplätzen hervorragend bewährt und in der Unterstützung des auf der Erde kämpfenden Heeres große Erfolge erzielt. Auf rund 500 Feindflügen fügte er dem Gegner schweren Schaden zu. Während der letzten Winterkämpfe an der Ostfront vernichtete er drei Batterien und sieben Maschinen, zerstörte 17 Panzer und erzielte zahllose Volltreffer in Kolonnen und Stellungen, Jähren, die sich in den verschiedenen Angriffsschlachten dieses Sommers beträchtlich erhöhten.

Tante Marga erwiderte nichts darauf.

Sie lag nun mit schmerzverzerrtem Gesicht da, die Augen weit geöffnet, und ihr Atem war kurz und schwer.

Hätte Esse jetzt die Kranke genauer betrachtet, so hätte sie gesehen, daß der Anfall diesmal wohl heftiger war als sonst, daß die fahle Blässe, die bisher im Antlitz der Kranken lag, einer eigenartigen dunklen Farbe gewichen war. Vielleicht wäre Esse dann gar entsetzt gewesen und hätte gedacht, daß es jetzt mit Tante Marga wohl zu Ende ginge.

Aber daran dachte Esse nicht. Vielmehr wollte sie so bald als möglich die Tropfen herbeischaffen, die der Kranken immer Linderung brachten.

„Ich bin also gleich wieder hier, Tante“, sagte sie, und schon eilte sie hinaus.

Draußen kam ihre Frau Marie entgegen, die soeben aus ihrer Wohnung trat. Sie hatte verweinte Augen.

„Der Tante ist es wieder schlecht, Frau Marie. Ich gehe jetzt schnell in die Apotheke und wollte Sie gerade ersuchen, ob Sie nicht bei der Tante bleiben könnten, bis ich zurückkomme.“ Die Frau nickte.

„Schon gut, Esse, ich wollte ja gerade hinüberschauen. Du kannst schon gehen.“

Und Esse ging. Im Ha war sie auf der Straße, und hier ging es jetzt schneller Schrittes weiter. In nächster Nähe gab es keine Apotheke, und Esse hatte wohl noch eine halbe Stunde Weges bis zur nächsten. Aber wenn sie sich beruhte und in der Apotheke gleich bedient wurde, so konnte sie in einer guten Stunde wieder zurück sein.

Gedankenvoll schritt Esse dahin.

Wie bescheiden doch Tante Marga war! Sie wollte die Tropfen nicht wieder nehmen, wahrscheinlich nur wegen des Geldes, denn die Arznei kostete vier Mark. Aber das mußte doch sein!

Esse griff in die Tasche. Sieben Mark hatte sie gestern eingenommen, und schon dann hatte sie ihren Plan gemacht. Sieben Mark! Davon wollte sie zwei Mark der Wirtin zahlen für die schuldigen Rosen, drei Mark hätte sie dem Hausmeister Kunge gegeben, als eine kleine Anzahlung für die seit drei Monaten rückständige Miete, damit dieser grebe

want, die zumutigen der ungenügend räumten neu beschalt vor allem gegen die Hafenanlagen von Bone sowie gegen den dortigen von britisch-amerikanischen Kräften besetzten Flughafen. Trotz heftiger Mat- und Tag-abwehr belegten Kampfflugzeuge vom 17. bis zum 18. den ganzen Tag über ihre Ziele mit Bomben. Durch Volltreffer wurden mehrere feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt. Die Startbahnen ausgegraben, die Abwehrbatterien des Fluges zertrümmert. In Luftkämpfen schossen die beschützenden Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab.

Volldeladene Transporter fliegen in die Luft

Aus dem Lagebericht der amerikanischen Korrespondenten der Vondaner Blätter über die Landung der U.S.A. Streitkräfte in französisch-Nordafrika werden jetzt einige Einzelheiten über die amerikanischen Verluste bekannt. So schreibt ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“, daß ein mit amerikanischen Soldaten vollbeladener Schiff vor Oran in die Luft gestürzt worden sei, wobei alle Mann mit Ausnahme eines Verwundeten den Tod gefunden hätten. Das Schiff habe einen Volltreffer erhalten. „Daily Sketch“ berichtet, daß mehrere amerikanische Transporter vor Oran ein gleiches Schicksal ereilt habe.

Terror-Regime in Alger und Marokko

In Alger und Marokko haben die Engländer und Amerikaner wie „Popolo di Roma“ aus Tanger meldet, das gleiche Terror-Regime eingeführt das bereits in allen von ihnen besetzten arabischen Ländern herrscht. In Alger wurden zahlreiche Mitglieder der nationalistischen Partei Algeriens und andere auf blühende Demonstrationen hin als „verächtlich“ betrachtete Personen verhaftet. In Marokko haben die Juden Angst der Unterdrückung, die ihnen von Seiten der Briten und Amerikaner zuteil wird, die Christen, ...

Der Gegenstoß der Achse

Rom, 16. Nov. Der gewaltige Erfolg der deutschen und italienischen Luftwaffe gegen die englisch-nordamerikanische Kriegs- und Handelsflotte im Mittelmeer überwiegt am Montag die italienischen Blätter. In richtigen Schlagen werden die Blätter die in der Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen der vertriehen und beschädigten Einheiten hervor. „Messaggero“ bezeichnet die Sondermeldung als eine erste große Bilanz des Gegenstoßes der Achse gegen den englisch-amerikanischen Überfall auf französisch-Nordafrika. „Popolo di Roma“ führt die Erfolge in den ersten sieben Tagen des Kampfes beweisen, daß Marine und Luftwaffe der Achsenmächte ihrer Aufgabe durchaus gewachsen seien. Das italienische Volk verleihe mit Stolz Bewunderung und Dankbarkeit den heldenhaften Einsatz der Flugzeuge und U-Boote, die die britischen Schiffe zunichte, Flugzeuge und U-Boote erfüllten heute die schwerste Aufgabe, denn der Feind sei nicht nur zahlreich und entschlossen und die Witterungsverhältnisse seien deshalb ungünstig. Der Kampf gegen die Kräfte, die die Blockade gegen Europa ins Feld führen, gehe ununterbrochen weiter und werde wieder einmal in dem Sieg der Streitkräfte der Achsenmächte enden. „Piccolo“ betont die Antwort auf den englisch-nordamerikanischen Überfall gegen französisch-Nordafrika sei jetzt erteilt worden. Die Achse habe mit ganzer Macht zur See und in der Luft angegriffen. In kaum sieben Tagen seien der von Roosevelt und Churchill mühsam zusammengestellten Flotte ungeheure Verluste zugefügt worden. Die Engländer und Amerikaner konnten heute schließlich wie schmerzhaft für Angriff im Mittelmeer sei. Sie könnten gewiss sein, daß das Mittelmeer zu jedem Zeitpunkt und bei jeder Gelegenheit mit größter Abigkeit und Entschlossenheit verteidigt werde.

Oberleutnant Reusch ist der Sohn eines Oberforstmeisters, hat auf dem Realgymnasium Koblenz das Reifezeugnis erlangt und trat 1936 in die Luftwaffe ein. Im Februar 1942 erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold.

Der siebente Jahrestag der Sanktionen gegen Italien

Rom, 18. Nov. (Sig. Funkmeldung.) Der Siebente Jahrestag der auf Betreiben Englands am 18. November 1935 vom Genfer Vertrag gegen das faschistische Italien verhängten Sanktionen wird am heutigen Mittwoch in ganz Italien im Zeichen des vollen Einsatzes der Nation für den Endsieg begangen. Die öffentlichen Gebäude tragen Flaggenschwarz. In allen Betrieben geht die Arbeit ununterbrochen weiter, denn der Tag soll das unermüdete Schaffen der Heimat betreffen.

Manch einweilen beruhigt sei — da wären ihr also noch zwei Mark geblieben. Jetzt konnte aber Kunge nichts bekommen. In der Wirtin mußte sie die zwei Mark zahlen, denn sonst gab man ihr doch keine Blumen mehr, und auch die vier Mark für die Arznei mußten gleich erlegt werden. Und dann blieb ihr noch eine Mark.

Was wird aber Kunge sagen, wenn er wiederum nichts bekommt? Hatte er nicht das letzte Mal mit dem „Hinauswerfen“ gedroht? Doch — er wird wohl seine Drohung nicht wahr machen, so brutal und bissig er auch ist. Tante Marga war ja schwer krank, was würde sie dann anfangen? Nein, sie wird zu Kunge gehen und ihn küssen, er möge doch noch kurze Zeit gedulden ...

Mit diesen Gedanken beschäftigt, war Esse endlich bei der kleinen Apotheke angelangt. Es bestand sich außer dem Personal niemand darin, Esse wurde also sofort bedient, und in einigen Minuten bestand sie sich wieder auf dem Rückweg.

Als sie dann ihr Wohnhaus betrat, überkam sie mit einem Male eine unerklärliche Erregung.

Tante Marga hatte wohl nicht lange warten müssen? Sie war ja schnell wieder zurück!

Kling huschte Esse die Treppe empor.

Doch als sie oben angelangt war, blieb sie betroffen stehen. Vor ihrer Wohnungstür stand Frau Marie und neben ihr Kunge, der Hausmeister. Frau Marie presste die Lippen aufeinander und in ihrem Gesicht zuckte es. Kunges Miene war unbeweglich, nur seine rechte Hand spielte nervös mit dem mächtigen Schlüsselbund.

Frau Marie kam heran, legte die Hand gütig auf Esses Schulter.

„Esse ... Tante Marga ... Hast du denn nicht gesehen, daß ... Sie braucht die Medizin nicht mehr.“

Esse wurde bleich. Mit großen Augen sah sie zu Frau Marie auf.

„Tante Marga — ist tot?“ kam es tonlos über ihre Lippen. Da nickte Frau Marie.

„Ja, Esse, gleich nachdem du fort warst ...“

Dann drückte sie Esse an sich, die kein Wort hervorbrachte. (Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Dehringen, (Treue Dienste.) Der Gerber Wilhelm Döpler blühte dieser Tage auf eine glänzende Weise bei der Gerberei Arnold in Dehringen zurück.

Heilbronn, (Spenden für den Wartberg.) Die Beamtinnen des Kreises Heilbronn veranstalteten im B.-Amtsgebäude auch dieses Jahr wieder eine Ausstellung vieler nützlicher und hübscher Dinge, die in der Freizeit und in gemeinsamen Vorkunden für den Wartberg gefertigt wurden. Kleiden, Schürzen, Mägen, Häubchen und die verschiedensten Spielsachen können nun wiederum dem Wartberg zugeweiht werden.

Ulm, (Praktiker vor der Strafkammer.) Nach dem Gesetz ist Heilpraktikern die Behandlung von Wuchererinnen verboten. Gegen Verletzung dieses Gesetzes verurteilte die Ulmer Strafkammer einen Heilpraktiker aus Krautau zu 300 Mark Geldstrafe, im Nichteinbringungsfall zu einem Monat Gefängnis.

Kreisverbandsleitertagung des VDA

Neuordnung der volkspolitischen Arbeit in Württemberg

Für die gesamte Volkstumsarbeit und damit insbesondere für die Tätigkeit des Volkstums für das Deutschtum im Ausland (VDA) hat der gegenwärtige Krieg mit seinen durchgreifenden völkischen Auswirkungen eine Neuordnung der volkspolitischen Arbeit und ihre praktische Durchorganisation in unserem Gau bildete daher den Mittelpunkt einer Kreisverbandsleitertagung des VDA in Stuttgart.

Der Gauverbandsleiter des VDA, Oberbereichsleiter Dr. Klitt, wies die vielen Probleme auf die täglich neu in der Volkstumsarbeit in Erscheinung treten und die von den Amtsträgern in mancher Hinsicht neue Arbeitsmethoden erfordern. Während die Schularbeit für die Volkstumsarbeit jenseits der Reichsgrenzen zahlenmäßig immer mehr zusammengeschwunden ist, erobert sich in der Betreuung der im Reich in die Arbeit eingeleiteten Volkstumsmitglieder immer neue Gebiete; dazu stellen sich die oft recht schwierigen Aufgaben, die mit dem Einfluß der ausländischen Arbeitskräfte verbunden sind. Zwei besonders wichtige Aufgabengebiete für die künftige VDA-Arbeit seien darin zu erblicken, einerseits die sehr im Reich lebenden Volkstumsmitglieder so zu fördern, daß sie später noch mehr als bisher die Befähigung haben, nach der Rückkehr in ihre Wahlheimat für das Deutschtum zu wirken, andererseits die Beschäftigung mit den Problemen der fremden Völker, für die wir volles Verständnis haben müssen. Das bedeuete die Notwendigkeit der Pflege einer bestmöglichen Auslandsbeziehung. Neue geeignete Mitarbeiter und eine fähige enge Verbindung mit den ausländischen Dienststellen der Partei, besonders mit dem neuerschaffenen Amt „Volkstumpolitik“, sei vonnöten.

Der stellvertretende Gauverbandsleiter, Ga. Kutz, gab sodann ein sehr anschauliches Bild von der weitverbreiteten Arbeit des VDA im vergangenen Jahr. Daraus war unter anderem zu entnehmen, daß über eine Million Mark an Beiträgen und Spenden aufgebracht wurden. Die Veranstaltungsjahre nahmen in den letzten neun Monaten 2400 Volkstumsmitglieder in Anspruch. 27 volkstümliche Stipendiaten finden gegenwärtig ihre Ausbildung in Württemberg. Der Mitgliederstand hat sich seit 1937 von 32000 auf 47000 erhöht. In zwölf landmannschaftlichen Kameradschaften sind die sich gegenwärtig in Württemberg aufhaltenden meist aus

dem Südosten kommenden Volkstumsmitgliedern zusammengestellt. Sehr beträchtlich sind die Sachspenden für das Latenschaftswort des VDA im Wartberg und im Prosektorat sowie der Einfluß von Helfern aus unserem Gau in fremden Gebieten. Weiterum hat der Volkstums für das Deutschtum im Ausland der eine Zusammenfassung aller organisatorischen und betrieblichen Volkstumsarbeit darstellt, im abgelaufenen Jahr eine namhafte wertvolle Mitarbeit, sowie von Vorträgen, Tagungen, Führungen und Veranstaltungen der verschiedensten Art bewältigt. Umfangreiche Weihnachtsbesuchen verließen in diesen Tagen wieder unseren Gau. Eine außerordentlich große Zahl von Schulmutterveranstaltungen zeugt von der unverminderten Aktivität des Verbandes. Im Anschluß an diese Berichtertagung begann eine Reihe von Vorträgen, die Einblick gewährten in die einzelnen Hauptgebiete der VDA-Arbeit.

Geb' e stortenjahre in Nepseln und V rnen

Dem Landesleitungsamt für den Gemüse- und Obstbau in Württemberg wurde in Stuttgart eine Geb' e stortenjahre in Nepseln und V rnen veranstaltet, die in den Fachkreisen große Beachtung fand. Ueber 70 Apfel- und Birnenarten aus den verschiedensten Kreisgebieten waren aufgestellt. Die Früchte wiesen, obwohl die Bedingungen für den Obstbau in diesem Jahr keineswegs günstig waren, durchweg eine sehr gute Entwicklung auf. Die mit einer Wertung verbundene Schau, die auch in anderen Landesbauernschaften durchgeführt wird, hatte den Zweck im Hinblick auf die Schäden, die der starke Frost in den letzten Jahren den Obstbäumen zugefügt hatte, dem Meldeleitungsamt die Art und Weise der widerstandsfähigen, anbauwürdigen Obstsorten zu liefern. Es ist nämlich beabsichtigt, Versuche anzustellen, ob sich Sorten, die sich trotz der Unannehmlichkeiten örtlich oder gebietlich gut bewährt haben, nicht auch in anderen Gegenden Deutschlands mit gleichen oder ähnlichen Klima- und Bodenverhältnissen erproben lassen. Bei der Sammlung der Unterlagen fiel Württemberg eine besondere Aufgabe zu, da es mit an der Spitze der Apfelgärtner Deutschlands steht. Vertreter des Staates, der Landesbauernschaft und des Obstbauvereins des Landes wohnten der Eröffnung bei. Landwirtschaftsrat Bittelmann betonte sich dabei mit dem Sinn und der Bedeutung der Schau. Manche Sorte, die in der Prüfung für gut und anbauwürdig befunden wurde, dürfte nun ein größeres Verbreitungsgebiet finden, wie dies bisher schon beim Wittenfelder Sämling, beim Delbacher Reutenapfel, bei der Jägergäurenette und dem Weitenader der Fall ist, die ursprünglich auch nur örtliche Bedeutung hatten.

Neues aus aller Welt

Verhängnisvolle Verwicklung. Auf der Suche nach den Tätern die tags zuvor einen Räder im Wald zwischen Trodan und Lindenhardt niederschlugen, hat nun ereignet sich eine verhängnisvolle Verwicklung. In der Mitteilung, die beiden vor sich zu haben, rief der Postmeister den 65-jährigen Georg Hartmann von Trodan und dessen Verleiher an, die sich ebenfalls auf einer Streife befanden. Bis beide die Hände gebunden hatten, gab der Postmeister, der das Höger, falsch deutete, auf seinem Landwehr einen Schuß ab, der Hartmann tödlich verletzte.

Einbrecher verlangt Schadenersatz. Bei einer nächtlichen Streife fand die Polizei in Santiago de Chile einen

schlecht gekleideten Mann in einer Vorstraße. Er hatte bei einem Sturz beide Beine gebrochen und schaute verzweifelt. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er von einem Kriminalkommissar eingehend verhört wurde und schließlich zugab, daß er sich den Unfall bei einem Einbruchversuch zugezogen hatte; die Wand eines Balkons, über den er wieder zur Erde hatte herabsteigen wollen, gab nach und ließ ihn in die Tiefe stürzen. In echter Diebesredseligkeit verweigerte der Einbrecher nun noch gegen den Hausbesitzer wegen des Unfalls zu klagen, und er fand auch einen Verteidiger, der dem Eigentümer des Hauses, an dem sich der Unfall abgespielt, eine Gegenklage aufstellte. Der Einbrecher verlangt angemessenen Schadenersatz mit der Begründung, die Tatsache, daß er gerade einen Einbruch versucht habe, befreie den Eigentümer nicht von seiner Brantwortlichkeit für die Erhaltung der Balkonmauer in ordentlichem Zustande.

Eine originelle Urwaldzeitung. Die eigenartige Zeitung des Welt dürfte, wie ein kürzlich aus dem Innern des brasilianischen Staates Rio Grande zurückgekehrter Forscher berichtet, ein Wäldchen sein, das von einem einzigen Mann verfaßt, gedruckt und verbreitet wird. Der Herausgeber, ehemals Redakteur einer brasilianischen Zeitung, hat sich vor einigen Jahren in die Wälder zurückgezogen, um dem hastenden Getriebe der Großstadt zu entfliehen. Aber bald genügte ihm das Siedlerleben nicht mehr, und so fing er an, zuerst aus Liebhaberei, später ernstlich, eine „Zeitung“ zu fabricieren. Er schreibt seine Artikel selbst, die er dann mittels eines einfachen Vervielfältigungsapparates auf Bogen abzieht. Mit diesem Zeitungsblock angeschlossen, macht er sich allwöchentlich auf die Reise und besucht die Siedler der Umgegend, die natürlich hocherfreut sind wieder einmal etwas Neues zu erfahren. Die Neuigkeiten für die nächste Nummer sammelt Senhor Cabeca jedesmal auf seinem Ritt. Seine Wochenzeitung wurde bei den Siedlern so beliebt, daß sie diese nicht mehr missen wollen und dem Redakteur jedesmal als „Zeitungsgeld“ passende Geschenke machen. So nimmt dieser auf seinem Ritt nunmehr auch noch ein Tragtier mit, um sein gewichtiges „Honorar“ bequem transportieren zu können.

Mit 85 Jahren noch in Arbeit. In Gevelsberg beginnt der Bohrer Friedrich Kallmann seinen 85. Geburtstag. Bemerkenswert ist, daß der alte Mann noch heute bei der Firma Kallmann & Söhne tätig ist und Tag für Tag seiner Pflicht nachkommt. Bereits vor 6 Jahren konnte er sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum begehen. Er ist mit der Fertigung von Schließzylinder beschäftigt. Die hierzu notwendigen Werkzeuge schneidet er selbst, und zwar heute noch ohne eine Welle dabei zu tragen.

Bei verbotenen Tauschgeschäften hereingefallen. Vor einigen Wochen war der Reichsrichter Peter Hübner von Kottbus wegen Verweigerung von Waren an einen Fliegergeschädigten vom Sondergericht Koblenz an eine Ruchhausstraße von einem Jahr verurteilt worden. Daß es sich bei ihm um einen wirklich ähnen Zeitgenossen handelt, beweist die Tatsache, daß ihm inzwischen auch verbotene Tauschgeschäfte nachgewiesen werden konnten. So hat er die Abgabe von Waren aus seinem Waffen- und Stahlwarengeschäft von der gleichzeitigen Lieferung von Tauschwaren (insbesondere geschlachten Hühnern (Kaninchen (Schweinen usw.) abhängig gemacht. In einem Falle hat er die verlangte Rohmunition erst verkauft, nachdem ihm ein geschlachtetes Tier ausbezahlt war. Daß es sich dabei in Wirklichkeit um eine geschlachtete Kuh handelte, mit der man ihn selbst anheimerte, ändert nichts an der Strafbarkeit seines Handelns.

Ihre Verlobung geben bekannt

Macia Kemberger
Helmuth Koen
Funk-Offizier

Schwann Königsberg/Pr.
Schwann, 17. Nov. 1942

Wiltbad.

Zimmerofen
gut heizend, zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 202 an die Engländergeschäftsstelle in Wiltbad.

Schwann.

Gute, 38 Wochen trüchtige

Nutz- u. Fahrkuh
hat zu verkaufen

Ernst Schwarz, Eichgasse.

Dennach.

Einem tüchtigen

Stier
steht dem Verkauf aus

W. Hummel.

Wiltbad, den 18. Nov. 1942

Unerwartet hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seines Kindes, unser Bruder, Schwager und Onkel

Albert Wolff
Gefahreter in einer Bau-Komp.
Inh. des Kriegsverd.-Kr. II. Kl. mit Schwertern

im Alter von nahezu 35 Jahren am 7. Okt. im finnischen Frontabschnitt für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Emma Wolff**, geb. Waldelich mit Kind **Ruth**.
Die Brüder: **Hermann Wolff** mit Familie, Koblenz, **Richard Wolff**, z. Zt. im Osten, mit Frau, Esslingen, **Bruno Wolff**, z. Zt. im Osten, sowie alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 22. Nov., nachm. 2 Uhr.

Birkenfeld/Leipzig, 18. Nov. 1942

Danksagung.
Für alle Liebe und Anteilnahme, die ich beim Heldentode meines lieben Sohnes

Soldat Eugen Fauser
erfahren durfte, sage ich herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Pfarrer, dem Gesangsverein und all denen, die am Trauergottesdienst teilgenommen haben.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Fauser, Wwo.

Rotensol, 17. November 1942

Todes-Anzeige
Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer, schwerer Krankheit wurde meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Emma Burkhardt
geb. Müller
am 16. November im Alter von 58 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Friedrich Burkhardt**.
Die Söhne: **Karl Burkhardt** mit Familie, **Otto Burkhardt**, z. Zt. im Osten, mit Familie, **Willy Burkhardt**, z. Zt. bei der Wehrmacht, mit Frau, **Kurt Burkhardt**, z. Zt. b. der Wehrmacht. Die Tochter **Hilse** mit Familie.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 19. November, nachm. 2 Uhr statt.

Bernbach, 17. November 1942

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heldentode unseres lieb., unvergesslichen Sohnes und Bruders **August Kull** erfahren haben, danken wir von Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauth für seine tröstl. Worte, dem Gesangsverein, dem Kirchenchor, der Kriegerkameradschaft sowie all denen, die am Trauergottesdienst teilnahmen.

In tiefem Leid:
Familie Joseph Kull.

Neuenbürg - Turnhalle

Großer Bunter Abend!

Mittwoch den 25. Nov. 1942 abends 8 Uhr

Mitwirkende:
Mitglieder d. Stadtheaters Pforzheim

Berühmte Arien! Bekannte Operettenlieder u. Schlager! Humor! **Großes neues Programm** Heiterkeit!

Lieder - Arien - Chansons - Couplets - Duette - Tänze
Tanzquartett - Sketsche - humoristische Kurzreden usw.

Eintrittspreise RM. 2,- und 1.50
Vorverkauf im Laden Fr. Schumacher

KNORR
Soße richtig kochen!

Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin
einger. Wg.

Selbstherstellendes Auftragen genügt. Eine Handvoll genügt. Das Glas wird sauber und neu wie neu!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Edt nur mit dem Aufdruck **Guttalin**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Wiltbad.

2 Zimmer
möbliert
mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Wiltbad.

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten,
gut heizbar, mit Küche oder Küchenbenutzung auf längere Zeit zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 201 an die Engländergeschäftsstelle.

Rotensol

Hochtrüchtige

Rug- und Fahrkuh
mit dem 3. Kalb, besond. Umstände halber sofort zu verkaufen.

Friedrich Burkhardt.

FRONT UND HEIMAT-EINWILLE ZUM SIEG

NIEDERRHEIN SCHLESSEN OSTPREUSSEN

ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS

KRIEGS-WHW 21./22. NOVEMBER

In Wiltbad gut möbl.

Doppelzimmer
mög. Zentralheizung,
fließendes Wasser gesucht.

Angebote unter 200 an die Engländergeschäftsstelle.

zuverlässig und umsichtig, Liebe zu Kindern, in Fabrikantenhaushalt gesucht, sofort oder später, wegen Heirat der jetzigen Stille.

E. R. Pforzheim,
Heinrich Wittmannstraße 2.

Das verbandspflaster

LEUKOPLAST
Klebkraftig und haltbar wie immer!

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg
Donnerstag um 20 Uhr Gemeinschaftsabend im evangelischen Gemeindehaus für alle Mitglieder.